

BIRBAL

König Akbar war mit Gefolge auf der Jagd, sie verirrten sich im Wald. Irgendwann kamen sie an eine Wegkreuzung wo drei Wege aufeinandertrafen. Sicher würde einer in die Hauptstadt führen, nur welcher? Man konnte sich nicht einigen. Da kam ein Junge fröhlich des Weges.

Akbar rief ihn zu sich und fragte: ‚Welcher Weg geht nach Agra?‘

Der Junge lachte: ‚Ein Weg kann nicht gehen. Wie soll also einer diese Wege nach Agra oder sonst wohin gehen?‘

Keiner sprach ein Wort ... man hätte ein Blatt fallen hören ...

Ungeniert sprach der Junge weiter: ‚Menschen gehen, nicht Wege, nicht wahr?‘

Der König lachte: ‚Du hast Recht. Wie ist dein Name?‘

‚Ich bin Mahesh Das und wer bist du?‘

Der König nahm seinen Ring und gab ihn dem Jungen: ‚Du sprichst mit König Akbar. Ich brauche furchtlose Männer wie dich. Komm an meinen Hof mit diesem Ring, dann werde ich dich sofort erkennen. Und nun zeige mir den Weg nach Agra!‘

Mahesh Das verneigte sich und zeigte auf den Weg, der nach Agra führte.

Als Mahesh Das erwachsen war, nahm er all seine Ersparnisse und den Ring des Königs, verabschiedete sich von seinen Eltern und zog in die neue Hauptstadt, Fatehpur Sikri. Tief beeindruckt war er vom Glanz dieser Stadt, geradewegs ging er auf den Palast zu. Vor dem Tor hielt ihn ein Wachmann an: ‚Wo willst du hin?‘

Mahesh antwortete höflich: ‚Ich möchte zum König.‘

Der Wachmann lachte sarkastisch: ‚Natürlich, der König wartet schon auf dich!‘

‚Ja, und nun bin ich hier. Du bist sicher ein kampferprobter Mann, doch spiele nicht mit deinem Leben, indem du mich nicht einlässt!‘

‚Ich enthaupte dich, wenn du so weitersprichst.‘

Mahesh zeigte Akbars Ring. Der Wachmann erkannte den Ring, doch wollte er den frechen Burschen nur unter einer Bedingung einlassen: ‚Was immer du vom König bekommst, du gibst mir die Hälfte.‘

‚Ja, gern.‘

Der Wachmann ließ Mahesh passieren. Er erreichte den Thronsaal, wo er sich vor Akbar verneigte.

Akbar lächelte: ‚Was ist dein Anliegen, junger Mann?‘

‚Ich komme, weil du mich eingeladen hast.‘

Mahesh übergab ihm den Ring.

‚Was kann ich dir geben, was ist dein Herzenswunsch?‘

Mahesh erinnerte sich an das Versprechen, das er dem Wachmann gegeben hatte: ‚Ich bitte um hundert Peitschenhiebe.‘

‚Warum? Du hast nichts Verbotenes getan.‘

‚Du hast gesagt, ich darf mir etwas wünschen.‘

Vollkommen verwirrt ordnete Akbar an, den jungen Mann auszupeitschen. Mahesh ertrug die Schläge ohne einen Laut von sich zu geben.

Nach dem fünfzigsten Schlag rief er: ‚Halt!‘

Akbar fragte: ‚Was ist geschehen?‘

‚Als ich ankam verlangte die Wache von mir als Gegenleistung für den Einlass, dass er von allem, was ich von dir erhalte, die Hälfte bekomme. Deshalb ist er nun dran.‘

Alle lachten. Und holten den Wachmann.

Der König erinnerte sich: ‚Du bist noch so mutig wie damals und hast dich offenbar zu einem schlaun jungen Mann entwickelt. Was habe ich nicht alles versucht, die Korruption an meinem Hof auszumerzen. Dein kleiner Trick hat mehr erreicht, als alle meine Gesetze. Du sollst Birbal heißen und mir als Berater zur Seite stehen.‘



AKBAR IST MÄCHTIGER ALS GOTT

Ein Händler aus dem Nachbarreich kam zu Akbar zu Besuch, mit dem Vorhaben, ein Handelsabkommen abzuschließen. Er pries den Regenten bis zur Peinlichkeit, Akbar mochte keine Unterwürfigkeit. Als er merkte, dass Akbar auf keine seiner Lobreden reagierte, meinte er: ‚Akbar, du bist mächtiger als Gott.‘

Akbar war außer sich, er war ein gläubiger Mensch und konnte es nicht zulassen, dass jemand Gott versuchte. Doch wollte er das Spiel mitspielen und fragte seine Dienerschaft: ‚Habt ihr das gehört? Der Mann sagt, ich sei mächtiger als Gott! Was meint ihr?‘

Keiner sagte etwas. Egal was sie erwidern würden, es konnte nur falsch sein. Alle schauten betreten und voll Furcht zu Boden.

Birbal rettete die Situation: ‚Er hat recht.‘

Akbar schaute überrascht.

‚Wie kann das sein, Birbal? Willst du mich verulken?‘

‚Nein, mein König. Du bist mächtiger als Gott. Du kannst jeden aus deinem Reich verbannen. Gott kann aus seinem Reich niemanden verbannen, denn sein Reich ist das gesamte Universum.‘

Akbar lachte und verbannte den Händler aus seinem Reich.

DER BRUNNEN

In Agra lebte Sham, der von seinem Nachbarn, Mangat Rama, ein Stück Land mit einem Brunnen gekauft hatte. Eines Tages hört Sham ein Klopfen. Er öffnete und vor ihm stand Mangat Rama mit Kannen in allen Größen. Er verlangte einen Schlüssel für das Tor, damit er jederzeit Wasser vom Brunnen holen könne.

Entsetzt meinte Sham: ‚Ich habe den Brunnen gekauft, das Wasser ist mein. Ich gebe dir gerne heute etwas davon, aber es kann nicht zur Regel werden.‘

Mangat Ram erwiderte zornig: ‚Ich habe dir den Brunnen verkauft, nicht das Wasser! Sieh selbst, ob im Vertrag irgendwo das Wasser erwähnt ist!‘

‚Das Wasser gehört zum Brunnen. Natürlich ist es nicht extra erwähnt. Ich werde mich an Birbal wenden!‘

Mangat Rama war sich seiner Sache sicher und einverstanden: ‚Abends ab fünf Uhr berät Birbal das Volk in derartigen Angelegenheiten, lasse uns morgen gemeinsam hingehen.‘

Sham machte sich zwar Sorgen, war aber sicher, von Birbal eine gerechte Lösung zu erhalten. Er hielt es jedoch für angebracht, ihn vorher über den Fall zu unterrichten und suchte ihn am Morgen auf.

Birbal hörte Sham zu und beruhigte ihn: ‚Sorge dich nicht. Wir sehen uns am Abend.‘

Am Abend erschienen Sham und Mangat Rama bei Birbal. Birbal ließ sie Platz nehmen und fragte Mangat Rama: ‚Was kann ich für euch tun?‘

Stolz, als erster sprechen zu dürfen, brachte Mangat Rama das Anliegen vor: ‚Ich habe Sham Land und einen Brunnen verkauft. Ich habe ihm nicht das Wasser verkauft. Deshalb bin ich berechtigt, mir täglich Wasser zu holen.‘

Birbal schaute Sham an: ‚Ist es wahr, dass Mangat Rama dir nicht das Wasser verkaufte?‘

Den Tränen nahe sprach Sham: ‚Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass jemand den Brunnen ohne das Wasser verkauft. Ich kaufte das Land mit dem Brunnen wegen des Wassers. Was nutzt ein Brunnen ohne Wasser?‘

‚Mangat Rama, ich verstehe, du hast nur den Brunnen, nicht das Wasser an Sham verkauft. Doch stimmst du zu, dass der Brunnen nun Sham gehört?‘

‚Natürlich, der Brunnen gehört Sham. Nur das Wasser gehört mir.‘

Nach einer kurzen Pause sprach Birbal: ‚Gut, fassen wir zusammen. Der Brunnen gehört Sham, das Wasser gehört Mangat Rama. Das Wasser kann nur in den Brunnen fließen und darin gesammelt werden. So ist es nur rechtens, dass du Sham dafür Miete bezahlst, dass er das Wasser für dich in seinem Brunnen aufbewahrt. Wieviel Miete verlangst du, Sham?‘

Mangat Rama war entsetzt und rief: ‚Sham und ich, wir sind gute Freunde, wir werden uns wegen der Miete schon einig. Ich muss jetzt gehen, ich habe noch einen Termin!‘

Eilends verließ er den Ort. Sham rannen Freudentränen aus den Augen, als er sich bei Birbal bedankte.

KHICHDI

Akbar war auf der Jagd, es wurde Abend, er wollte ein Bad im Fluss nehmen. Doch es war Winter, der Fluss war so kalt, dass Akbar gerade mal die Hand hineinstecken konnte.

‚Ich glaube nicht, dass es jemanden gibt, der in diesem Fluss auch nur ein paar Sekunden baden kann, selbst wenn ich ihm tausend Goldmünzen gebe.‘

Birbal erwiderte sofort: ‚Ich kenne jemanden, der für tausend Goldmünzen die ganze Nacht darin bleibt.‘

‚Dann bringe ihn morgen zu mir.‘

Birbal brachte am Morgen einen armen jungen Mann zum König, der ihn fragte, ob er bereit sei, für tausend Goldmünzen bis zum Oberkörper in dem kalten Fluss die Nacht zu verbringen.

Der Mann nickte freudig. Akbar schickte zwei Wachen mit ihm zum Fluss. Zitternd verbrachte der Mann die Nacht im Fluss. Als die Sonne aufging ging er nach Hause. Am späten Vormittag suchte er den König auf und bat um die Belohnung.

‚Bist du wirklich die ganze Nacht im Wasser gestanden?‘

‚Ja.‘

‚War es dir nicht kalt?‘

„Doch.“

„Wie konntest du die ganze Nacht wach bleiben?“

„Es brannte ein Licht nicht weit entfernt. Ich schaute es ununterbrochen an, so hielt ich mich wach.“

„Du hast dir die Belohnung wirklich verdient.“

Akbar bat seinen Minister, dem Mann die tausend Goldmünzen auszuzahlen.

Da erschall eine Stimme: „Guten Tag, mein König.“

Es war ein Diener, der stets eifersüchtig war, wenn jemand vom König belohnt wurde.

„Verzeihe mir, du bist ein stets gerechter König, doch diesmal ...“

Akbar schaute ihn fragend an.

„Der Mann sagt, er schaute auf ein Licht, ist es nicht möglich, dass er auch die Wärme des Lichtes spürte?“

„Was mein Diener sagt ist richtig, ich kann dir die Belohnung nicht geben.“

Traurig ging der Mann wieder nach Hause.

Birbal war über das Verhalten Akbars entsetzt. Und er kannte den Charakter des Dieners. Ein paar Tage später ließ Birbal den König wissen, dass er heute nicht bei Hof erscheine, da er noch Khichdi (ein Reis/Linsen Gericht) kochen müsse. Die nächsten beiden Tage ließ er ebenfalls ausrichten, das Khichdi sei noch nicht fertig.

Akbar wurde neugierig ... da stimmte etwas nicht ...

An nächsten Tag suchte er Birbal auf. Seine Frau sagte dem König, Birbal koche im Garten Khichdi. Akbar ging in den Garten.

Birbal hatte zwei Stangen mit einem Seil verbunden, an diesem Seil hing ein Topf, auf den Birbal starrte. Unter dem Topf war eine kleine Öllampe. Zwischen Topf und Lampe lagen rund zwei Meter.

Akbar fragte amüsiert: „Was treibst du da, Birbal? Ich habe gehört du kochst Khichdi.“

„Ja, seit vier Tagen koche ich Khichdi. Es wird und wird nicht gar.“

„Wie soll es auch, mit solch einer kleinen Flamme?“

„Wenn eine Lampe einen Menschen aus zweihundert Metern wärmen kann, dann sollte es kein Problem sein, mit einer Flamme aus zwei Metern, diesen kleinen Topf zum Kochen zu bringen.“

Akbar ging zurück und ließ den jungen Mann in den Palast bringen ...

MAGISCHE STÄBCHEN

Bei Birbals Freund Chamanlal wurde ein wertvolles Familienerbstück gestohlen. Chamanlal hatte sieben Hausangestellte, sie allen waren bisher grundehrlich und jeder gelobte, nichts mit dem Verschwinden zu tun zu haben. Chamanlal suchte Birbal auf, der ihn ermunterte, er werde den Dieb finden, er käme morgen früh in sein Haus. Wie vereinbart erschien Birbal, er hatte sieben 30 cm lange Stäbchen dabei. Er bat Chamanlal, seine Angestellten zu rufen. Es erschienen Raju, Suresh, Mahesh, Ramesh, Lallu, Changu und Bittu. Jedem gab Birbal eines der Stäbchen und sprach: „Dies sind magische Stäbe. Der Stab des Diebes wird morgen 30 cm länger sein.“

Birbal ging nach Hause. Am nächsten Morgen kam er wieder und verlangte von jedem Angestellten das Stäbchen zurück. Bei Lallu sprach Birbal: „Er ist der Dieb.“

Lallu brach in Wehklagen aus und fiel Chamanlal zu Füßen. Er brachte das Gestohlene sofort herbei. Chamanlal entließ ihn und schickte die anderen fort.

Birbal fragte er: ‚Woher hast du diese magischen Stäbe?‘

‚Das sind ganz normale Stäbchen. Lallu hatte Sorge, dass sein Stäbchen länger werden würde, deshalb hat er es in der Mitte abgeschnitten, damit es nach dem Wachsen wieder 30 cm lang war.‘

Chamanlal und seine Familie dankten Birbal von ganzem Herzen, auch Akbar war wieder einmal stolz auf seinen Berater.

DER PAPAGEI

Akbar hatte von einem anderen König einen Papagei geschenkt bekommen. Dieser Papagei konnte nicht nur sprechen, er konnte auch Fragen beantworten.

‚Kauft einen goldenen Käfig für ihn und gebt ihm nur das Feinste zu essen. Kümmert euch um ihn Tag und Nacht. Sollte einer sagen, er sei tot, werde ich euch enthaupten!‘

Alle wussten, Akbar tat was er androhte, so umsorgten seine Diener den Papagei rund um die Uhr. Trotz allem lag er eines Abends tot im Käfig. Die Diener gerieten in Panik. Wer sollte diese Nachricht dem König überbringen? Sie suchten Birbal zu später Stunde auf. Er fragte sie, was geschehen sei. Die Diener fielen ihm zu Füßen: ‚Rette unser Leben!‘

Birbal wusste, dass die beiden für den Papagei verantwortlich waren.

‚Der Papagei ist tot. Wir haben uns um ihn gekümmert wie um unsere eigenen Kinder.‘

‚Geht nach Hause, ruht euch aus. Ich kümmere mich darum.‘

Mit nachdenklichem Blick erschien Birbal am anderen Morgen bei Akbar.

‚Was ist geschehen, Birbal? Warum der sorgenvolle Blick?‘

‚Etwas Seltsames ist geschehen. Dein Papagei isst nicht, trinkt nicht, spricht nicht, bewegt die Flügel nicht ...‘

‚Ist er tot?‘, Fragte Akbar.

‚Du sagst es. Ich habe es nicht ausgesprochen.‘

Akbar war amüsiert, wie weise Birbal ihm die Nachricht überbrachte und vergaß, die Diener zu bestrafen.

DIE WAHRHEIT FINDET IHREN WEG

Ein alter Mann ging auf Pilgerschaft und wollte sein Geld nicht mitnehmen. Er suchte einen Freund auf und bat ihn, mit ihm in den Wald zu kommen, damit er ihm das Geld, ungesehen von anderen, übergeben konnte. Jahre später kam er zurück und bat seinen Freund, im sein Geld wieder auszuhändigen. Der Freund behauptete, niemals Geld von ihm bekommen zu haben. Der alte Mann suchte Rat bei Akbar, welcher den Fall an Birbal gab. Birbal lud den Freund dazu und fragte, ob der Alte denn wirklich keine Zeugen habe.

‚Nein, Herr, ich gab ihm das Geld unter einem Mango Baum.‘

‚Dann hast du doch einen Zeugen. Der Baum ist dein Zeuge, bringe ihn her.‘

Der Alte schaute verdutzt: ‚Was soll mir ein Baum bezeugen?‘

Er wollte schon gehen, dieser Birbal schien verrückt zu sein.

‚Gehe und bringe diesen Mango Baum her! Wir warten hier.‘

Der alte Mann ging los. Birbal und der Freund setzten sich und warteten. Stunden vergingen, er kam nicht zurück.

„Was macht er so lange? Warum kommt er nicht zurück?“

Der Freund meinte: „Er kann den Baum noch nicht einmal erreicht haben.“

„Heißt das, der Baum ist so weit weg, dass man Stunden braucht um hinzugelangen?“

„Ja, es ist sehr weit von hier.“

Birbal sagte nichts. Endlich kam der Alte: „Ich habe mit dem Baum gesprochen, er hat nicht geantwortet.“

„Der Baum hat bereits bezeugt, dass du deinem Freund das Geld gegeben hast.“

Zu dem Freund gewandt sprach Birbal: „Nun gib es endlich zu.“

Der Freund stritt es weiterhin ab. Da fragte Birbal: „Woher hast du gewusst wie weit der Baum weg ist?“

Nun musste der Freund zugeben, dass er gelogen hatte. Irgendwie kommt die Wahrheit immer ans Licht. Um die Wahrheit zu vertuschen, muss man viele Lügen erzählen und dieses Lügengebäude bricht irgendwann in sich zusammen.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von
Sushma Gupta - Birbal, Akbar ist mächtiger als Gott, Khichdi, Die Wahrheit findet ihren Weg.
K. R. Vidhyaa - Der Brunnen, Magische Stäbchen, Der Papagei.